

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Hedelton und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 288.

Inseratetarife: Einzelne Parzellizelle oder deren Marke 15 Mr., Ausland 1 Mr., 50 Mr. deutsches Währung. Rellam. u. Inserate im Text ob auf der 1. Seite (bei 10 breit) 50 Mr. Ausland 6 Mr. (deutsche) Raum des Parzellizelle, Einzel 70 Mr. p. Korpuszelle. Bei Kunstdruck Schätzjahr n. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Abschluß gut plaziert, es können aber beliebige Platzanordnungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annonce-Büros.

Seit täglich frisch. Am Tage, die auf Sonn- und Feiertage folgen, abends. Besuchstags: monatlich 240 Mr. mit Postleitung, wöchentlich 60 Mr. Der Post besitzt 240 Mr. monatlich. Vertreter: Aleksandrow, Sosin, Danzig; Danziger Angelika, Leibnitz, Konstantynow; Czubler, Lubianiec; G. Kell, Lubianka-Wola; S. Wolski, Bielsz; Lach, Nowak. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Nr. 164.

Sonnabend, den 18. Juni 1921.

20. Jahrgang.

Allgemeine Transport-Gesellschaft RICHARD MITTLER & Co.

WIEN I, Wertherhorgasse 17.

WARSCHAU | LODZ | DANZIG | BERLIN W. 9 | SOFIA
Sienca 28. | Benedykt 3 | Pfefferstadt 1. | Potsdamer Str. 18. | Boulevard Dondakoff 6.

Finanzierungen von In- und Auslandskäufen,
deren Expedition unter Beistellung von fachmännischen Begleitern, Verzollung, Inkasso, Versicherung, Einlagerung.
VERTRETER an allen Grenzorten u. in allen größeren Handelszentren des In- u. Auslandes.
Vertreter für Lodz und Umgebung S. JOSKOWICZ.

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuseigen, dass wir mit d. 1. Juni d. J. in DANZIG, Pfefferstadt Nr. 1 eine eigene FILIALE eröffnet haben, die auch über umfangreiche, modern gebaute, in der Nähe des Hafens gelegene Lagerräume verfügt.

Mit der Verwaltung der obigen Filiale haben wir den langjährigen Leiter eines der größten Danziger Speditionshäuser betraut.

Indem wir unsere neu eröffnete Filiale der geschätzten Kundschaft in Empfehlung bringen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Allgemeine Transport-Gesellschaft
Richard Mittler & Co.

Der Sejm.

236. Sitzung vom 17. Juni.

Es wird zu der Frage der Parzellierung der Güter des ehemaligen Erzherzogs Karl Stephan in Polen geschriften.

Abg. Bartel unterbreitet die Angewenheit und will für die Parzellierung dieser Güter im Sinne des Gesetzes ein, da außerdem der Bestzer selbst damit einverstanden sei. Die Kommission legt eine Resolution vor, wodurch die Regierung zur Durchführung der Parzellierung und Prüfung der Forstwirtschaft in den genannten Wäldern aufgefordert wird.

Die Resolution wird angenommen. Hierauf wird zur weiteren Diskussion über den Gelegenheitswert bezüglich der Boden- und Staatsfinanzen neu geschritten.

Abg. Kowalewski ist nicht gegen das Gesetz, erlangt jedoch dessen Überweisung an die Finanzkommission zwecks Vereinheitlichung der Verfassungen und kündigt eine Resolution an, wodurch die Regierung aufgefordert wird, die Behörden bei Auferlegung der Gemeindelasten anzuwählen, daß die Waldbesitzer von jedem Morgen Wald ebensoviel Steuern zu zahlen haben, wie von einem Meter Acreland oder Wiese und nicht 1/4.

Abg. Madziżewski erklärt, sein Klub werde gegen die Überweisung des Gesetzes an die Kommission und für die Annahme des Regierungsentwurfs stimmen. Keiner bespricht ausführlich die Währungsverhältnisse und tritt schließlich gegen die Durchführung des Katasters ein.

Bilanzminister Rybarski erklärt, daß bei Einhaltung der Progreßivität die Großgrundbesitzer und nicht die Bauern gewinnen würden. Außerdem widerlegt sich der Überweisung des Gesetzes an die Kommission.

Abg. Gurszki unterbreitet eine Resolution, die die Regierung zur Erhöhung sämtlicher Bahnhof-, Post-, Stempel- und anderer Gebühren im Verhältnis zu der sinkenden Waluta auffordert. Abg. Dr. Dr. erklärt zu Art. 1, daß die Ansicht, wonach die Städte größere Lasten zu tragen hätten als die Dörfer irrig sei.

In Abrede des Vorwurfs, seine Partei (v. S. 2) wolle das Gesetz durch die Überweisung an die Kommission verhindern, ziehe er die betreffende Resolution zurück und beantragt, das Gesetz solle nur ein Jahr verpflichten. Der Minister des Innern erläutert Erklärungen in Sachen des angeblichen Konflikts zwischen dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium in der Frage der Verleihung in den Starostien.

Nach der Ansprache des Berichterstatters Abg. Moraczewski werden alle vom Berichterstatter eingeforderten Verbesserungen angenommen, die anderen liegenden werden zurückgezogen oder abgelehnt. Die Resolution des Abg. Gurszki bezüglich Erhöhung der Bahnhof-, Post- und anderer Gebühren in einem dem Einlen der Waluta entsprechenden Verhältnis, wurde angenommen.

Die Resolution des Abg. Gumowski in Sachen der Erziehung der Rauchfangkehrer von den fälschlich titulierenden Wohlhabern wird angenommen. Die Resolution des Abg. Kowalewski bezüglich der Walutawerte wird der Kommission zugestellt.

Das Gesetz wird somit in 2. Lesung angenommen, worauf zur 3. Lesung geschritten wird.

Abg. Siedzikowski erklärt, die neuen Bodensteuer habe einen bösen Eindruck hervorgerufen, die Steuern müssten nach der Steuerkraft festgesetzt werden. Das

Gesetz wird darauf mit der Verbesserung des Abg. Moraczewski bezüglich der östlichen Kreise, in 3. Lesung angenommen.

Im Sachen des Zwangsauksanfusses von Gütern werden 8. Resolutionen eingereicht, wodurch die Regierung aufgefordert wird, 1) Güter die in einer Entfernung von 15 Kilometern von Warschau und 10 Kilometer von anderen größeren Städten liegen, nicht auszukaufen, 2) das Gesetz über die Agrarreform den Interessen der Stadt anzupassen und 3) den Stadtgemeinden staatliche Grundstücke, die im Bereich der städtischen Interessen liegen, zwecks Vermeidung einer Wohnungs-Katastrophe, zu überweisen sowie dem Sejm ein Gesetz über die Verwendung von im Bereich der städtischen Interessen liegenden Privatgrundstücken für diesen Zweck vorzulegen. Nach den Reden der Abg. Bartel, Gedeonowicz, Wilkowksi und Wosicki, werden die Debatten vertagt.

Nächste Sitzung am Dienstag.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Paris, 17. Juni. (Pp.) Vor seiner Abreise nach Genf erklärte Hyman dem Brüsseler Vertreter des "Petit Parisien" er sei der Ansicht, daß der polnisch-litauische Konflikt demnächst seine Lösung finden werde. Der Rat des Völkerbundes werde darüber entscheiden, ob die Bevölkerung des Vilnaer Landes über ihr Schicksal werde entscheiden können und wenn ja, dann in welcher Form. Auf jeden Fall werde die in dieser Frage in Genf fallende Entscheidung eine endgültige sein.

Aus Oberschlesien.

Die deutsche Regierung und die oberschlesische Frage.

Berlin, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung des deutschen Kabinetts wurde die oberschlesische Frage und die diplomatischen Schritte besprochen, die die Vertreter der verbündeten Mächte in Berlin gestern im deutschen Außenministerium in Sachen der Zurückziehung des sog. deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien unternommen haben. Paul halb-offiziell Kommunist, erschien der französische und englische diplomatische Vertreter in Berlin beim Außenminister Dr. Noske und erklärten ihm, daß die Verantwortung für die militärische Lage in Oberschlesien auf den sog. Selbstschutz alle. Die interalliierte Kommission war ihrerseits gewünscht, die Entwaffnung beider kämpfenden Parteien aufzuhalten. Deutschen Blättern folgte, legte Dr. Noske gegen diese Erklärung Protest ein und erklärte, daß die deutsche Regierung an die Erklärungen der verbündeten Mächte eine Note gerichtet habe, in der sie die Säuberung Oberschlesiens von den polnischen Ausländern verlangte.

Die Auffassung General Hofer.

Der nach Oberschlesien entsandte Sonderberichterstatter der "Münchener Neuesten Nachrichten" hatte eine Unterredung mit dem Führer des deutschen Selbstschutzes, Generalleutnant Höser, der u. a. auf die Frage, was er sich von dem jetzigen Vor gehen der Entente truppen verspreche, erklärte:

Man lasse in Streitzen das insurgeierte Land zu säubern. Die bewaffneten Banden, für deren Entwaffnung die Entente truppen viel zu schwach sind, weichen aus, um hinter deren Rücken als bewaffnete und legalisierte Ortsbewohner wieder aufzutreten. Es ist das reine Versteckspiel. Die Waffen werden versteckt, um später für Konkurrenz-

RESTAURANT HOTEL MANTEUFFEL.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß ich das Restaurant, den Konzert-Garten und die Festäle des Hotel Mannteuffel übernommen und heute Sonnabend, den 18. Juni eröffnet habe. Die Leitung der KOCHÉ befindet sich in den Händen bewährter erfahrener Köche. Ich empfehle mich einem geeigneten Wohlwollen des geschätzten Publikums. Wladyslaw Daszkiewicz.

Konzert-Garten Hotel Mannteuffel.

Zäglich Konzert
Fr. Adamczyk.
Anfang des Konzerts 8 Uhr abends.

sche Zwecke wieder bereit zu sein. Die Engländer sind bestrebt, ihre Aufgabe zu erfüllen, aber sie sind durch die interalliierte Kommission gebunden. Die Franzosen verhalten sich nach wie vor vollkommen ablehnend und die Italiener sind ebenfalls zu schwach, um selbstständig etwas zu unternehmen. Das furchtbare ist der Gedanke, was geschehen wird, wenn die Polen in den Landstreifen, die bei Deutschland verbleiben sollen, wieder Herren sind und dieser Augenblick wird einmal kommen.

Deutschland und die Entente.

Beschlagnahme deutscher Luftschiffe.

Danzig, 17. Juni. (Pat.) "Danziger Zeitung" berichtet aus Paris, daß die Botschafter-Konferenz sich mit der Frage der deutschen Luftschiffahrt beschäftigte und zu der Überzeugung gekommen sei, daß Deutschland die Bestimmungen des Versailler Traktats verletzt habe. Infolge dessen werden sämtliche in Deutschland befindliche Kriegsluftschiffe, sowie 20 pCt. der neuen Flugapparate beschlagnahmt.

Konferenz des Finanz-Sachverständigen.

Paris, 17. Juni. (Pat.) Havas. Aus Rücksicht darauf, daß die Entschädigungs-Kommission keine Einigkeit zur Entscheidung einer Reihe von Angelegenheiten, die mit der Interpretation des Versailler Traktats verbunden sind, erzielen konnte, wird in Paris unverzüglich eine internationale Konferenz der Finanz-Sachverständigen stattfinden, in der u. a. die Frage des Preises der deutschen Kohle, die Berechnung der Belastung zu kommenden Summen, sowie die Frage der Verteilung von 6,5 pCt. der ganzen deutschen Schuld, durchgesessen werden sollen.

Der englische Handel bedroht.

London, 17. Juni. (Pat.) Der ehem. englische Finanzsekretär Mac Kenney erklärte auf einer Versammlung der Finanzminister, daß wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen sollte, der internationale englische Handel große Verluste erleiden würde. Wenn Deutschland jedoch seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, dann entsteht in den politischen Beziehungen ein Chaos, das für den Frieden gefährlich werden kann. Deutschland wurde zur Erfüllung unter solchen Bedingungen gezwungen, das ihm ermöglichen werden, England aus den ausländischen Märkten zu verdrängen. Mac Kenney verlangt, daß Deutschland nach England, Frankreich und anderen Ländern solche Artikel wie Kohle, Petroleum und Zucker, die in großer Menge produziert werden, ausführen solle.

Lloyd George.

Danzig, 17. Juni. (Pat.) Nach Meldungen aus London, ist im Gesundheitskostenfonds Lloyd Georges eine Besserung eingetreten. Er wird wahrscheinlich am Montag nach London zurückkehren, um den Posten im Ministerial zu übernehmen.

Die deutschen Schulden.

Paris, 17. Juni. (Pat.) Die Wiedergutmachungskommission gibt in einem offiziellen Bericht bekannt, daß die deutsche Regierung zu der vom Londoner Vertrage vorgesehenen Frist eine Gefauchsabschlußpflicht auf 12 Milliarden Goldmark vorgestellt habe. "Tempo" führt in dieser Angelegenheit aus, daß diese Verpflichtung die Anerkennung des ersten Teiles des Schuld bedeutet, die zu einer späteren Frist in eine bestimmte Anzahl Obligationen eingeteilt werden würde. Nach den Abkommen werden die alliierten Regierungen diesen Teil der deutschen Schuld mit 5 Prozent verzinsen und darauf mit 1 Prozent amortisieren. In dem Bericht gibt die Wiedergutmachungskommission bekannt, daß sie die deutsche Regierung an die Holzlieferungen erinnert habe, in welcher Frage die Kommission eine strikte Einhaltung des Termins erwartet. Der Termin beginnt am 28. Mai und endet am 28. September d. J. In diesem Zeit-

Die große Gefahr für Europa.

Der Helsingforser Korrespondent der "Volpreis" hatte eine Unterredung mit einem bekannten russischen vorrevolutionären Publizisten und Politiker, dem es unter Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten endlich gelungen ist aus Sowjetrussland herauszukommen. Der betreffende Publizist hat viele gute Freunde, die im Kommissariat des Neuzuges in der Sowjetregierung arbeiten, weshalb er ausgeszeichnet über die Politik der Sowjetmächtiger unterrichtet ist. In Europa kennt niemand die Gefahr, die ganz Europa droht. Es ist eine Woge, daß die Moskauer Regierung ihren Plan, eine Weltrevolution hervorzurufen, aufgegeben hat. Die Bolschewisten könnten aus zweierlei Gründen gar nicht von diesem Plan absieben: Aus dem idealen Grunde, weil durch Fallenlassen dieses Planes der ganze Kommunismus eine ungeheure Schlappe erleiden würde und aus dem weniger, aber sehr verständlichen Grunde, weil sie für ihre eigene Haut sorgen müssen, daß nach dem Sturz der Sowjetregierung, der Arm der Männer sie überall finden würde, wo auch immer sie sich in der Welt verstecken wollten. Nur die Weltrevolution kann die Bolschewisten retten. Europa ist ermatet. Deshalb ist die Hauptarbeit der Propaganda auf Asien konzentriert. In dem asiatischen Szenario ist die bolschewistische Agitation so intensiv, daß sich Europa gar keine Vorstellung davon machen kann. Das Hauptargument ist hierbei die Behauptung, daß Europa matt geworden ist, es kann seine Soldaten nicht mehr zum Kriege zwingen und fürchtet sich davor, daß sie selbst zum Kommunismus übergehen. Daher sei der Moment gekommen, in welchem die mohamedanische Welt das europäische Zoll von sich werfen kann.

Möglichkeit des Abbrechens der englisch-russischen Beziehungen.

London, 16. Juni. (Polpr.) Infolge mehrerer Interpellationen im Unterhause, die sich auf nachgewiesene Propaganda der Moskauer Regierung gegen England stützen, entstand nach der "Morning Post" bei den Mitgliedern der englischen Regierung die Absicht, alle Unterhandlungen mit der Regierung Lenins abzubrechen.

Rückkehr zum Alten.

Danzig, 16. Juni. (Pat.) Die "Danziger Zeitung" meldet aus Helsingforr, daß in Sowjetland wieder Zahlungen für Benützung der Eisenbahnen, Post, Telegraphie und Telephon eingeführt worden sind. Bisher waren diese Institutionen eigentlich zum Gebrauch des Publikums. Nur selten wurde aber die Benützung gestattet. Zum d. Ned.

Der Krieg im Nahen Osten.

London, 17. Juni. (Pat.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, die englische Regierung habe die türkischen Nationalisten davon benachrichtigt, daß sie einen Angriff auf Konstantinopel für einen casus belli halten würde. Ferner wird gemeldet, daß die englische Brigade gegen die türkischen Truppen von Izmid aus vorgehen würde, um in dieser Weise den Versuch einer Besteigerung der Hauptstadt durch die Nationalisten zu vereiteln.

Bolschewistische Agitation in der Schweiz?

Bern, 17. Juni. (Pat.) Havas. Der Sozialist Nieser legt im Rat der Völkerliga die Erklärung ab, daß von unbekannten Elementen Agitation unter den Arbeiternmassen geführt wird, und zwar mit Hilfe von großen Geldsummen, die unbekannt von wo aus Bern oder aus Moskau stammen.

Konferenz der Suffzessions-Staaten.

Dom, 17. Juni. (Pat.) Heute fand die Plenarversammlung der Konferenz der Suffzessionsstaaten Österreich-Ungarns unter dem Vorsteh Imperial statt, der zunächst den Chef der polnischen Delegation begrüßte und dem polnischen Außenminister Skliment seinen Dank ausdrückte. Skliment dankte Imperial für die an ihn gerichteten Worte. Imperial machte sodann die Anwesenden mit dem Resultat der Arbeiten bekannt, unterstreich die Bedeutung des abgeschlossenen Vertrages und schlug vor, die Konferenz bis September d. J. zu vertagen. Die Konferenz nahm diesen Vorschlag an. Die Delegierten verpflichteten sich jedoch, die Arbeiten während der Ferien weiter zu führen. Die Delegierten der Suffzessionsstaaten unterzeichneten mit Ausnahme von Ungarn, eine Reihe von Projekten des Uebereinkommens, die den betreffenden Regierungen zur Feststellung vorgelegt werden, und zwar Konvention in Sachen des Archivs der Nationalitäten, der Gehälter für die Angestellten der ehem. Regierung, sowie in Sachen der Private und Sozial-Versicherung. Außerdem wurde eine Konvention in Sachen des Imports abgeschlossen. Ferner wurden Konventionen zwischen Italien, Österreich, Tschechoslowakei und Jugoslawien in Sachen des gesetzlichen Schutzes über ihre Bürger, sowie in Sachen der Auslieferung der Verbrecher abgeschlossen. Der Chef der rumänischen Delegation dankte Imperial für das bisher geschaffene Werk und drückte den Wunsch aus, daß auf der nächsten Konferenz in Rom gleichfalls solch wichtige Resultate erzielt werden möchten.

England als Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich.

Eine beachtenswerte Rede hielt Churchill bei einem Festessen, das die Handelskammer in Manchester ihm zu Ehren gegeben hat. Er sprach als erster offen aus, was viele Kenner der Beziehungen seit längerer Zeit im geheimen diskutierten. Die einzige Sicherheit für einen andauernden Frieden in Europa würde durch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland gegeben sein. Die großen Errungenschaften des Krieges würden sonst zerstört werden und wir würden die großen Errungenschaften dieses glänzenden Triumphes nicht entziehen. Manche Leute glauben, wir würden den Schlüssel zur Lösung jeder Frage, die uns heute bewegt, finden, wenn wir einen neuen Krieg führen. Das ist nicht richtig, denn wir sind in einem viel zu engen Kontakt mit der Wirklichkeit des Dinge, um die zum Wiederaufbau des Landes erforderlichen Bedürfnisse in Betracht der Parteien opfern zu können.

Churchill betonte, daß auf der einen Seite Amerika der größte Gläubiger, auf der anderen Seite Deutschland der größte Schuldner geworden sei. Die deutsche Industrie wäre stieberhaft tätig, um ihre Schulden abzuzahlen. Da sie außer der Kohle keinen nennenswerten Rohstoff habe, müsse sie Fabrikate für alle Märkte der Welt liefern. Soweit dies zu dem direkten Wiederaufbau der zerstörten Gebiete geschehe, sei mit der Lieferung von fertigen Fabrikaten nicht geschadet, andernfalls müsse diese starke deutsche Einfuhr die eigene Industrie schädigen. Wenn Deutschland instande sein würde, seine Gesamtshuld in einem Zeitraum von 40 bis 50 Jahren abzuzahlen, würde es das größte Exportvolumen der ganzen Welt werden. Auch die Vereinigten Staaten würden, wenn sie die Schulden aus aller Welt in Form vom Waren zurückbezahlt bekämen, ihren eigenen Exporthandel verstören.

Um derartige schädliche Folgen des Friedensvertrages zu vermeiden, müßte die Wiedergutmachung der Kriegsschäden durch aufrechte Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland erfolgen. Eine solche Vereinigung wäre allein schon notwendig, um die noch immer in gewissen Kreisen Deutschlands vorhandenen Kriegspläne zu unterdrücken. Solchen Nachgedanken gegenüber sei Frankreich mehr gefährdet als England. Daher müßte England vermitteln, indem es aufdringlich gegen Frankreich, aber nicht ungerecht gegen Deutschland sei. Nur so könne der Friede gestärkt werden.

Die Belauungungsfrage des Kaisers Wilhelm im französischen Senat.

Paris, 17. Juni. (Pat.) Gavas. Im Senat drog Diplomatie auf die Gründung einer Diskussion über die Interpellation in Sachen der durch den Versailler Traktat vorgesehenen Sanktionen gegen den Kaiser Wilhelm. In dieser Angelegenheit ergab Briand das Wort, der bemerkte, daß es nicht angebracht wäre, daß der Senat in einem Falle sein Urteil spreche, der hauptsächlich Belgien und England betrifft. Es wäre zweckmäßiger abzuwarten, was in dieser Angelegenheit die erwähnten Mächte sagen würden. Bezuglich der Angelegenheit des Kaisers Wilhelm erklärte Briand, daß der Waffenstillstand bereits 2 Jahre besteht. Der Senat möge deshalb darüber nachdenken, ob es möglich sei, die Angelegenheit des Kaisers mit anderen Angelegenheiten zu vereinigen. Die Interpellation wurde verlegt.

Die polnisch-rumänischen Wirtschafts-Verhandlungen.

Warschau, 17. Juni. (Pat.) Der heutige "Monitor Poloni" teilt mit, daß am 11. d. M. die lebhafte Plenarversammlung der polnisch-rumänischen Delegation für den Abschluß eines Wirtschaftsabkommen stattgefunden habe. Fast in allen Punkten ist eine Einigung erzielt worden. Unentschieden ist bisher die Territorialfrage, ferner die Frage der Benutzung der Danziger Häfen durch Polen und

einsige kleine Angelegenheiten. Die rumänische Delegation ist am 12. d. M. nach Bukarest abgereist, wohin sich in einigen Tagen Herr Straßburger, Unterstaatssekretär im Ministerium für Industrie und Handel, zwecks endgültiger Feststellung und Unterzeichnung des Abkommens begeben wird.

Wetterzeichen.

Es scheint nicht bei Ostrowo bleiben zu wollen. Dem ersten Ausbruch der Mißstimmung eines vereinzelten Volkes sollen offenkundig andere Ausbrüche folgen. Die Tatsachen reden. Und die Tatsachen der letzten Tage sind nach dem "Pos. Tagebl." folgende.

Zu Daleschin im Kreise Gostyn erschienen am Montag, dem 13. Juni, um 10 Uhr vormittags etwa 85 polnische Arbeiter, und zwar in der Hauptstraße Chausseearbeiter, die die Platzarbeit auf der Landstraße Kossowa—Alt Gostyn ausführen. Sie verteilten sich auf die einzelnen Gehöfte des deutschen Ansiedlungsdorfes, nahmen den Gemeindevorsteher Sondermann gefangen und befahlen das Telefon. Sie stellten jedem Ansiedler das Ultimatum, daß er vor Ablauf von 8 Tagen sein Gehöft zu verlassen habe. Es wurde hinzugefügt: "Du darfst nur ein Hemd und einen Anzug mitnehmen. Alles übrige muß hier bleiben. Wer nach acht Tagen noch hier ist, wird totgeschlagen." Die Arbeiter erklärten ihr Vorgehen als eine Vergeltungsmaßnahme für die Vertreibung polnischer Arbeiter aus Deutschland. An verschiedenen Stellen wurden Haussuchungen für nötig gehalten, angeblich weil Munition und Waffen dort versteckt sein sollten. Dabei nahmen sie u. a. dem Ansiedler Galle ein Paar Ledergamaschen vor seinen Augen weg. Bei dem Gastwirt Schwarz ließen sie sich Bier geben und nahmen 200 Zigaretten mit. Weder das Bier noch die Zigaretten wurden bezahlt. Von zwei Ansiedlern erzwangen sie die Unterwerfung, daß sie vor Ablauf von 8 Tagen ihre Scholle verlassen würden. Dem Stellmacher Hanisch wurde auf seine Frage, ob ihre Behauptung von der Vertreibung polnischer Arbeiter auf Wahrheit beruhe, ein Schlag versetzt mit den Worten: "Das ist die Wahrheit." Wiederholte wurden Drohungen ausgestoßen. An einer Stelle sagten die Arbeiter: "Erst kommen die Deutschen ran, dann die Mittelmänner, und dann die polnischen Bauern." Zum Schlus reihten die Arbeiter sieben Pfeiferwagen und zwangen die Ansiedler, sie bis hinter Alt Gostyn zu führen. Bevor sie abfuhren, kam zufällig der zuständige Gendarm Maciuskiowski dazu. Er stellte einen der Arbeiter zur Rede, und es kam zwischen den beiden zu einem heftigen Wortwechsel. Der Arbeiter erklärte dem Gendarm, er hätte jetzt gar nichts mehr zu sagen, er solle seinen Weg gehen, sonst würde er ihn entwaffnen. Derselbe Arbeiter, einer der Nadelhüter, erklärte in anderen Gehöften: "Die Regierung hat jetzt gar nichts mehr zu sagen, wir haben nur noch etwas zu sagen, wie machen, was wir wollen."

Am nächsten Vormittag begab sich eine Abordnung von Ansiedlern zum Starosten von Gostyn und bat um Schutz für Leben und Eigentum. Die Abordnung hatte den Eindruck, daß der Herr Starosta der Sache keine große Bedeutung beilege. Er erklärte, er könne nicht eingreifen, weil er nicht zuständig wäre, und müsse erst Meinungen der polnischen Wojewodschaft abwarten. Die Bitte der Ansiedler, daß doch wenigstens die Nadelhüter festgelegt und unzulässig gemacht würden, wurde von ihm abgelehnt mit der Begründung, das wäre nicht seine Sache, sondern Sache des Staatsanwalts. Auch der Hinweis darauf, daß einer der Nadelhüter doch deutlich dem Gendarm den Gehorsam verweigerte, ihm mit Entwaffnung gedroht und offenbar Widerstand gegen die Staatsgewalt ausgeübt habe und doch ganz klarer Bandenbrech vorläge, vermochte nicht, den für die Ausrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Kreise verantwortlichen Beamten von seinem Standpunkt abzubringen.

Am Montag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr erschienen in Bedlitzwald (Nowy Bialski) in der Richtung aus Gostyn etwa 150 bis 200 polnische Arbeiter, Fußgänger und Radfahrer. Sie waren mit armidischen Knüppeln bewaffnet. Viele von ihnen hatten in Rucksäcken und Brotpacken Vieh. Sie verteilten sich auf die einzelnen Gehöfte. Jedes Gehöft wurde von etwa 15 bis 20 Männern besetzt. Als sie in den Hof des Landwirts Robert Schulz kamen und dieser von ihnen in polnischer Sprache barsch angefahren, deutlich sagte: "Kameraden, ich verstehe nicht polnisch," wurde ihm in deutscher Sprache eröffnet: "Du hast den Hof zu verlassen, bevor acht Tage um sind." Schulz sagte: "Aber warum denn? Ich bin doppelter Kriegsgefangener. Seht hier mein kleines Kind. Wo soll ich damit hin?" Die Antwort war:

"Das ist egal. Wir sind alle aus Westfalen hinausgeworfen worden und haben nichts weiter mitgebracht als was wir anhaben. Darum dürft Ihr auch hier nur mit einem Hemd auf dem Leibe und mit einem Anzug den Hof verlassen. Nehmlich spielt sich die Sache auf dem Hof des Landwirts Fritz Bickert ab. Dort verlangten die Arbeiter zum Schlus ein Empfang, um in das nächste Dorf zu fahren. Später begnügten sie sich aber nicht damit, sondern Bickert mührte sie bis nach der Stadt Gostyn fahren. Vor der Stadt Gostyn liegten sie ab.

Bickerts Nachbar vor der einen Seite ist seit langer Zeit ein polnischer Besitzer. Als die Arbeiter auch seinen Hof betreten wollten, und er sich ihnen als Pole zu erkennen gab, gingen sie weiter mit den Worten: "Mit Polen wohnen wir nichts zu tun haben. Wie suchen nur die Deutschen." Außer Bickert mührten noch vier andere Besitzer des Dorfes den Arbeitern Gespanne stellen und sie nach dem nächsten Dorf fahren. Es wurden im ganzen fünf Pfeiferwagen bzw. Kastenwagen gestellt, auf denen je 20 bis 25 Personen Platz fanden. Die Rodeler fuhren auf ihren Rücken zurück.

Da Bedlitzwald selbst keinen Gendarm hat, radelte, nachdem die Arbeiter verschwunden waren, einer der Ansiedler nach Krzemieniewo (Gneuerstein) und bat den Wachmeister um Hilfe. Der Wachmeister weigerte sich erst, weil Bedlitzwald nicht zu seinem Bezirk gehört und weil er allein war, kam dann aber doch mit den Worten: "Osieczna (Starost)

west), der zuständige Gendarmeriechef ist zu weit entfernt. Darum will ich doch kommen."

Drei Ansiedler aus Bedlitzwald begaben sich am nächsten Tage zum Starosten von Bissza, der sie berührte und ihnen versicherte, er würde auf keinen Fall das Vorgehen der Arbeiterhanden dulden und Gendarmerie zum Schutze der Ansiedler noch Bedlitzwald senden.

Dieselben Bente, die am Montag die geschilderten Handlungen in Daleschin verübt — es sind wahrscheinlich größtenteils aus derselben, deren der Vorgang in Bedlitzwald zur Last gelegt werden muß — erschienen am Mittwoch in der Zuckersfabrik in Gostyn und verlangten vom Direktor und den Beamten, daß sie ihre Akten niedergelegen. Wie es heißt, ist das nächste Ziel der Ansiedler Pozorzela.

Drohende Anerkennungen und verdächtige Vorgänge werden noch aus anderen Orten des Südens der Wojewodschaft gemeldet. In Bissza machen sich seit einigen Tagen bedenkliche Ansammlungen bemerkbar, die eine lebhafte Bewirksamung in der Bevölkerung hervorrufen.

Es wurde schon gesagt, daß kein Zweifel darüber sein kann, wohin die Fahrt geht. "Die Regierung hat gar nichts zu sagen", sagte einer der Arbeiter in Daleschin, "wir haben nur noch etwas zu sagen. Wir machen, was wir wollen."

Besonders bezeichnend aber ist jene auch in Daleschin gefallene Drohung: "Erst kommen die Deutschen ran, dann die Mittelmänner und dann die polnischen Bauern."

Chronik u. Lokales.

Zur Amtseinführung des Lodzer Bischofs.

Das Vollzugskomitee für die Feier der Amtseinführung des ersten Lodzer Bischofs hat auf einer unter dem Vorsteh des Wojewoden Herrn A. Kamienski stattgefunden. Beratung dieser feierliche Zeremonie auf den 29. d. M. festgesetzt und folgendes Programm entworfen:

Um 8 Uhr morgens wird Sr. Eminenz Erzbischof Kardinal Alexander von Kalowksi in der Stanislaus-Kathedrale die kirchliche Zeremonie eröffnen. Die Predigt wird der erste Lodzer Bischof W. Lymiecki halten, während welcher die vereinigten Kirchengemeinden singen. Im Presbyterium nehmen gegen Eintrittskarten die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden sowie die Delegierten der verschiedenen Institutionen, Vereine, Säunterungen, Verbände usw. Platz. Die Seitenräume des Kirchenschiffes sind freigegeben. Zum Empfang der auswärtigen Kirchen-Würdenträger aus den Kreisen des Lodzer Podiums vorbereitet und Sympathien gewonnen, daß man Kassenscheine mit sichtbaren Nummer- und Serienangabe in dieser staatlichen Finanzinstitution mit dem Stempel Unterricht für den Umlauf verfahre. Was das heißen soll, wissen wir nicht und bitten daher unsere lokalen Banken-Darlehenskasse, baldigst nähere Ausschüsse darüber zu geben.

Das Restaurant des Hotel Manuskopf hat der Verwalter des Restaurants im Palais-Hotel Herr Wladyslaw Dąbrowski übernommen, dem der Ruf eines tüchtigen und umsichtigen Fachmanns auf dem Gebiete der Gastronomie vorausgeht und der sich in den Kreisen des Lodzer Publikums Anerkennung und Sympathie erworben hat. Herr Dąbrowski hat mit der Übernahme des Restaurants und der Kessäle auf den schönen Konzertgarten eröffnet. Zu demselben werden täglich von 8 Uhr abends an Konzerte des 81. Infanterie-Regiments unter der bewährten Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Herrn Fr. Adamczyk stattfinden.

Schulaktus. Am Donnerstag hand im philologischen Gymnasium von Wiktoria Macińska und Sophie Piłowska im eigenen Gebäude an der Wieliszewska-Straße 55 der feierliche Schulakt statt. Die Schule beinhaltet 255 Schülerinnen, hiervon 285 katholische, 18 evangelische und 67 jüdische. Von 20 Schülerinnen der 8. Klasse erhielten 18 das Reifezeugnis und zwar Maria Baumgart, Lucie Bezdrowa, Elzbieta Bronowska, Maria Engel, Wanda Gilzer, Julie Kleszniowska, Helene Ogińska, Maria Powiadowska, Mathilda Niziołek, Konzila Simonowicz, Edwarda Speisendorf, Stefanie Stolarska, Emilie Szymborska, Janina Swięcka, Irena Weil, Janina Weißberg, Marie Wols und Kazimierz Bajazdowska.

Die Hauswächterfrage ist in ein neues Stadium getreten. Die Hauswächter, die seit Ausbruch des Krieges d. h. seit sieben Jahren in Lodz ein recht beschauliches Dasein führen, indem sie sich um die einzige ihnen aus ihren früheren Pflichten noch gebliebene Tätigkeit, die Reinhalterung der Straße und des Hauses gar nicht mehr kümmerten. Seit zwei Jahren veranstalteten nun die Hauswächter durch Vermittlung ihres Verbandes von Zeit zu Zeit einen Streik, um in die Einigkeit ihres Daseins etwas Farbe zu bringen. Der letzte veranstaltete Streik ist ihnen mißlungen, aber trotzdem gehen viele Hauswächter nicht an die Arbeit, weil ihnen der Verband die Aufnahme ihrer Tätigkeit untersagt hat. Die Hauswächter fühlen sich in dieser neuen Lage überaus abglücklich, denn sie begleiten die Mieter mit hohen Abgaben, indem sie sich die Einschaltung des Motors für die Wasserversorgung ganz belangreiche Summen zahlen lassen. Sie möchten am liebsten, daß dieser Streikzustand lange dauern möchte, denn sie verrichten keine Arbeit, sind jeglicher Verantwortlichkeit vor der Polizei enthoben, haben ganz enorme Nebenkosten von den Mietern und wohnen umsonst. Sie verzichten unter diesen Umständen ganz gern auf den Lohn, der ihnen vom Hausbesitzer gezahlt wird. Können solche Zustände in Lodz weiter geduldet werden? Hier ist unbedingt ein vollständiger Wandel durchzuführen. Wiederholte ist auf die vollständige Einbehaltung des Hauswächters hin gewiesen worden. Nun hat auch die Geduld der beiden Lodzer Hausbesitzervereine, die immer noch bemüht waren eine Verständigung herbeizuführen, ihr Ende erreicht. Es wurde beschlossen, die Reinigung der Straßen der Stadt und der Höfe auf einer vollständig neuen Grundlage durchzuführen und zwar sollen hierzu sogenannte Reinigungskolonnen ins Leben gerufen werden. Auf einer Sitzung der Verwaltung der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, auf welcher die Hauswächterangehörigen infolge der Anfrage der Lodzer Immobilienbesitzervereine behandelt wurde, brachte Herr Wolczyński das Projekt hervor, die Säuberungsarbeiten der Hauswächter den Invaliden zu übertragen. Dieses Projekt fand allgemeinen Anklang und war Gegenstand der Beratung auf einer am Vortag einberufenen Versammlung der Verwaltung der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, auf welcher die Hauswächterangehörigen infolge der Anfrage der Lodzer Immobilienbesitzervereine behandelt wurde, brachte Herr Wolczyński das Projekt hervor, die Säuberungsarbeiten der Hauswächter den Invaliden zu übertragen. Dieses Projekt fand allgemeinen Anklang und war

Fürsorge für Helmlehrende. Die Finanz- und Budgetkommission beschloß die besondere Aufmerksamkeit des Emigrantenamtes auf die Frage der Unterstützung des aus Deutschland heimkehrenden Polen zu lenken und zur Beratung in diesem Bereich aus dem gewesenen preußischen Teilstaate gebucht aus den Herren Dr. Grohmann, Senator Wagner und G. Lindner.

Hauswächterfrage. Die Hauswächter ist in ein neues

Stadium getreten. Die Hauswächter, die seit Ausbruch des Krieges d. h. seit sieben Jahren in Lodz ein recht beschauliches Dasein führen, indem sie sich um die einzige ihnen aus ihren früheren Pflichten noch gebliebene Tätigkeit, die Reinhalterung der Straße und des Hauses gar nicht mehr kümmerten. Seit zwei Jahren veranstalteten nun die Hauswächter durch Vermittlung ihres Verbandes von Zeit zu Zeit einen Streik, um in die Einigkeit ihres Daseins etwas Farbe zu bringen. Der letzte veranstaltete Streik ist ihnen mißlungen, aber trotzdem gehen viele Hauswächter nicht an die Arbeit, weil ihnen der Verband die Aufnahme ihrer Tätigkeit untersagt hat. Die Hauswächter fühlen sich in dieser neuen Lage überaus abglücklich, denn sie begleiten die Mieter mit hohen Abgaben, indem sie sich die Einschaltung des Motors für die Wasserversorgung ganz belangreiche Summen zahlen lassen. Sie möchten am liebsten, daß dieser Streikzustand lange dauern möchte, denn sie verrichten keine Arbeit, sind jeglicher Verantwortlichkeit vor der Polizei enthoben, haben ganz enorme Nebenkosten von den Mietern und wohnen umsonst. Sie verzichten unter diesen Umständen ganz gern auf den Lohn, der ihnen vom Hausbesitzer gezahlt wird. Können solche Zustände in Lodz weiter geduldet werden? Hier ist unbedingt ein vollständiger Wandel durchzuführen. Wiederholte ist auf die vollständige Einbehaltung des Hauswächters hin gewiesen worden. Nun hat auch die Geduld der beiden Lodzer Hausbesitzervereine, die immer noch bemüht waren eine Verständigung herbeizuführen, ihr Ende erreicht. Es wurde beschlossen, die Reinigung der Straßen der Stadt und der Höfe auf einer vollständig neuen Grundlage durchzuführen und zwar sollen hierzu sogenannte Reinigungskolonnen ins Leben gerufen werden. Auf einer Sitzung der Verwaltung der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, auf welcher die Hauswächterangehörigen infolge der Anfrage der Lodzer Immobilienbesitzervereine behandelt wurde, brachte Herr Wolczyński das Projekt hervor, die Säuberungsarbeiten der Hauswächter den Invaliden zu übertragen. Dieses Projekt fand allgemeinen Anklang und war Gegenstand der Beratung auf einer am Vortag einberufenen Versammlung der Verwaltung der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, auf welcher die Hauswächterangehörigen infolge der Anfrage der Lodzer Immobilienbesitzervereine behandelt wurde, brachte Herr Wolczyński das Projekt hervor, die Säuberungsarbeiten der Hauswächter den Invaliden zu übertragen. Dieses Projekt fand allgemeinen Anklang und war

Stempel-Marken

Kauft man am besten im „ROTEM KREUZ“
Metzgerstraße 96. Verkauf v. 9 bis 3 Uhr nachm.

5,000 Mf. auf Nr. Nr. 8850 8952 9017 0778
18889 14882 1711 21074 23088 25771 26105 26781
34255 36430 37177 38325 53989 72237 75563
2,000 Mf. auf Nr. Nr. 1116 6173 7182 11518
17793 26847 28037 28854 31834 35102 35431 42184
42900 45350 47168 51900 52046 56103 56303 59316
67119 79576
1,500 Mf. auf Nr. Nr. 5221 5093 7792 8204 18049
34889 34950 39103 40168 41176 42886 55171
61551 63463 68791 71958 73052 74293 75789 79182
1,000 Mf. auf Nr. Nr. 1581 6477 7135 9203
11268 15049 16320 16540 17070 17526 18522 20668
23139 23407 23558 24501 25430 25633 27528 28003
30224 31482 34213 34985 41583 42381 42880 44303
44412 45500 46784 47281 53398 53461 53701 62001
55090 57782 57778 58247 60809 60861 61740 62001
62927 63785 64001 64134 69111 70390 70791 74818
75501 76014 76706

In Verbindung zu treten und ihr die Organisierung von Arbeitskolonnen zur Reinigung der Straßen und Häuser zu übertragen. Hierzu können nicht nur Soldaten, sondern auch aus der Zahl der Demobilisierten zahlreiche Arbeitslose eingesetzt werden. Ein Wagenpark und Pferde stehen ihnen zur Verfügung. So wird nun endlich die leidige Haushalterfrage eine Erledigung finden. Die Haushalter können in der bisherigen Weise unter keinen Umständen weiter bestehen, es hieße geradezu die Faulheit und den Müßiggang zu unterstützen.

* Ein neuer Roman. In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Der Vater Erbe“ von Otto Oster. Der Verfasser schildert hier die wechselseitigen Schicksale einer aristokratischen Familie in so fesselnder Weise, daß wir überzeugt sind, es werde sein Werk bei unseren Lesern nichts minder großes Interesse finden, als der soeben zu Ende gegangene Roman „Die Balkner auf Lindenbühne“.

* Nazzia. Aufgabe der häufigen Diebstähle von Waren aus den Eisenbahnwaggons, unternahm die Polizei gestern im Bereich der Station der Lodzer Fabrikbahn, sowie auf den Straßen Skaldowa, Słownowa, Węglowa und Kolejowa eine Nazzia nach den Dieben, wobei 5 Männer und 3 Frauen verhaftet wurden, die Damnwolle, Kartofelsalz, Kohle und Kohl geschnitten haben.

* Verhafteter Spekulant. Die Polizei verhaftete einen gewissen Mista Zweig, wohnhaft in der Kiliński-Straße, der Spekulation mit Buchstaben. Bei einer in dessen Wohnung vorgenommenen Razzia wurden mehrere Hundert Banknoten des 181 Zeitabschusses gefunden. Auf welche Weise Zweig in den Besitz so vieler Banknoten gelangte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Betrug. Ein gewisser Wladyslaw Skupinski aus Grodzien hatte in Podz mehrere Personen durch den Verkauf von Tombakuhren für geringe Preise geoppt. Sein letztes Opfer war in der Benediktiner-Straße Nr. 19 der Händler Elias Tuszyński, nun hierbei wurde der Betrüger verhaftet.

* Die bekannte Portemoneefrau ist wieder modern geworden und sind schon mehrere Personen darauf hereingefallen. Im Poniatowski-Park war es der hier aus Krakau eingetroffene Wincenty Szafarczuk, der einen Geldbeutel fand und dem dann die Ganner 800 Dollar abnahmen. Vor diesen Gaunern sei hiermit gewarnt.

* Diebstähle. Von bisher noch unbekannten Dieben wurden gesohlen: Aus einem Wagon auf der Lodzer Station der Kalischer Eisenbahn zwei Polen Leinen, der Kuma Blum u. Rose gehörend, im Werte von 600,000 M., aus der Kooperative „Borza“ an der Kilińska-Straße 54 Fleischwaren im Werte von 75,000 M., aus dem Restaurant der Frau Wolsztein im Grünen Ring 1 süße Schnäppse im Werte von 50,000 M., aus der Wohnung des J. Tytyniowski an der Kilińska-Straße 41 verschiedene Sachen im Werte von 60,000 M., aus der Wohnung des Karl Soczewski an der Piast-Straße 37 Bijouterien im Werte von 60'000 M. und von einem Wagen in der Zgierska-Straße 28 dem Józef Lauer 54 Paar Schuhe im Werte von 180,000 M.

* Automobilunfall. In der Nolziner Chaussee, unweit des Hauses 103 wurde gestern um 11 Uhr ein gewisser Boleslaw Sito von einem Auto überfahren und erheblich verletzt. Der Verunglückte wurde mittels Rettungswagen nach dem Hospital in der Drenowska-Straße 75 gebracht.

* Erstickt ist vorgestern in Ługzyn an einem Stück Brot der Geisteskaupe Theodor Bielecki, 55 Jahre alt. Der Verstorbene ist Besitzer des Hauses Karolowska-Straße 4 in Bodz.

* Aufgefundene Kindesleichen. Auf dem evangelischen Friedhof an der Wiednerstraße wurde eine neugeborenes totes Kind aufgefunden, das sofort beerdigte wurde. Ein totes Kind weibliche Geschlechts wurde ferner im Abort des Hauses Nr. 22 auf der Steniewicza-Straße aufgefunden. Von dem Funde wurde die Staatsanwaltschaft benachrichtigt.

* Polnische Staatslotterie. Am 2. ziehungstage der zweiten Klasse wurden nachstehende größere Gewinne gezogen:

100,000 Mf. auf Nr. Nr. 71637.

60,000 Mf. auf Nr. 21308.

30,000 Mf. auf Nr. Nr. 4360.

8,000 Mf. auf Nr. Nr. 2144 18468 32718.

5,000 Mf. auf Nr. Nr. 1895 24358 38422 46981

Kunstnachrichten.

Poinisches Theater. Heute Volksvorstellung; zur Aufführung gelangt der Schwanz „Stars Miasto“ von Kr. Dominik. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: nachmittags um 3 Uhr geht bei populären Preisen der Platz der Schwanz „Stars Miasto“ und abends das 3 aktige Buffetpiel „Oczy księźniczki Tatanny“ von St. Kiedrzynski in Szene.

Aus Warschau.

Der Verpflegungsminister Herr Michalski, ehem. Präsident der Stadt Radom, hat seine Demission eingereicht, weil seine Ausschamungen über die Verpflegung sich von denen der Sejmehrheit grundsätzlich unterscheiden.

Zum Doppelmorde bei Grodzisk erfahren wie noch folgende Einzelheiten: Mroczkiewicz verheiratete sich vor 2½ Jahren als Witwer mit der Witwe Józefina Namysłowska. Die Ehe war unglücklich. Bereits 3 Wochen nach der Trauung verließ Frau M. ihren Mann und ließ sich zusammen mit ihrem Sohn auf ihrem Gut in Brwinow nieder. Sie brachte ihren Mann in ihr Dorf Kozary sehr selten. Mroczkiewicz dagegen war bei seiner Frau in Brwinow, bei der seit einem Jahre ihr Bruder Michael Tłacz wohnte, ein häufiger Gast. Es wurde festgestellt, daß am Tage der Mordtötung, d. h. am vergangenen Sonntag, Frau Mroczkiewicz, ihr Sohn und Tłacz in Brwinow weilten. Frau Mroczkiewicz bestreitet hartnäckig, an dem Verbrechen teilgenommen zu haben. Vor zwei Wochen befahlte Frau M. ihren Mann und sagte ihm, er solle das Vermögen auf sie überschreiben, dann werde sie mit ihm zusammenleben. Der Einwohner erkannte sich in der Umgegend von Grodzisk großer Sympathie. Er war 8 Jahre lang Wirt der Gemeinde Grodzisk, legtens Präses der Gemeindeschule, Mitglied des Kreishaurats, des landwirtschaftlichen Vereins, des Konsumentvereins in Grodzisk, des Volkshauses und Ehrenmitglied des „Sofol“. Er war ein gebildeter Mann und hinterließ eine wertvolle Bibliothek. Die Arbeitergenossenschaft in Grodzisk setzte für die Errichtung der Täter des Verbrechens eine Belohnung von 5000 Mf. aus.

Aus dem Reiche.

Grandenz. Die polnische Arbeiterschaft der größeren Werke sah, wie der „Deutsche Reich“ von hier berichtet wird, jüngst den Beschluss, daß deutsche Arbeiter, welche für Deutschland optiert haben, in den Werken nicht mehr beschäftigt werden sollen. Den Direktoren der Werke wurde ein Ultimatum gestellt, und tatsächlich wollte man die Beute auch am Betreten der Betriebe hindern. Die Werkleiter drohten mit der Schließung der Betriebe, wenn die deutschen Arbeiter an der Ausübung ihrer Tätigkeit behindert werden würden. Es blieb dann auch beim alten.

Krakau. Eine neue Sensation. Der „Kurier Warkawski“ meldet, daß seit einigen Tagen hartnäckige Gerüchte über die Verhaftung 2 Offiziere von der 2. Abteilung in Krakau kursieren. Vorgestern ist angeblich ein dritter Offizier verhaftet worden. Alle drei verhafteten Offiziere sollen Geld unterschlagen, sowie in Spionageservices eines benachbarten Staates gestanden haben.

Russische Handelsmission in Prag.

Prag, 17. Juni. (Pat.) Die russische Handelsmission, die kürzlich in Prag eingetroffen ist, überreichte am Mittwoch im Außenministerium ihre Beglaubigung-Dokumente. Alle Unterhandlung mit der Handelsmission werden unmittelbar durch das Außenministerium geführt.

54069

Donnerstag abends um 9 Uhr verstarb unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Leopold Krieger

im Alter von 33 Jahren nach kurzen schweren Leiden.

Die Beerdigung unseres unvergesslichen Dahingegangenen findet Sonntag, den 19. Juni, um 3 Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit, Polnocha 42, auf dem neuen Friedhofe in Doln statt.

Die flestauernden Hinterbliebenen.

Ungarisch-tschechische

Wirtschafts-Verhandlungen.

Prag, 17. Juni. (Pat.) Die ungarisch-tschechischen Wirtschaftsverhandlungen in Budapest nehmen eine glänzende Wendung an. Es wurde beschlossen, eine spezielle Abteilung zu eröffnen, die die Frage des Warenaustausches regeln und konkrete Vorschläge in dieser Angelegenheit unterbreiten soll. Am Sonntag wird eine ungarische Finanzkommission in Prag eintreffen.

In kurzen Worten.

Der spanische König reiste über Paris nach London ab.

Das Syndikat ausländischer Journalisten gab zu Ehren Briands ein Diner.

Der tschechische Kommunist Smecala kann sich zum Moskauer Kaiser nicht begeben, weil der deutsche Konsul in Prag ablehnt, seinen Pass zu visieren.

Präsident Millerand empfing den tschechischen Außenminister Beneš.

Die französische parlamentarische Gruppe der Freunde Polens empfing Herrn Grabki, der sie mit der Situation in Polen bekannt mache.

Robert de Klerk wurde in die französische Akademie als Mitglied aufgenommen.

Die Konstitutionskommission in Danzig hat das Gesetzesprojekt über die Gewerbung des Bürgerrechts in Danzig ausgearbeitet.

Das Jugendamt mit dem Danziger Senator Vollmann, der bei Kolibki die Grenze überschreiten wollte, ist durch eine Note der polnischen Regierung erledigt, der in festgestellt wird, daß der Senator gegen die Vorrichtungen über die Grenzüberschreitung verstoßen hat.

Laut Meldungen, die in Moskau aus Ustica eingetroffen sind, haben die republikanischen Truppen des General Ostens einen glänzenden Sieg über die Banden des Barons Ungern errungen. Große Kriegsschiffe fielen in die Hände der Sieger.

Zu Wien traf die Nachricht ein, daß der Gesundheitszustand des Königs Peter von Serbien hoffnunglos ist.

Telegramme.

Krassau in Amerika.

London, 16. Juni. Krassau, der gegenwärtig in London weilt, wird sich demnächst nach Washington begeben, um mit der amerikanischen Regierung Verhandlungen wegen Abschaffung eines Handelsabkommen zu unternehmen.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Pastor Adrian.

Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst. Pastor Gerhard.

Mittwoch, 7 Uhr abends: Bibelstunde P. Adrian.

Im Anschluß: Jugendverein.

Dienstag, abends 7/8 Uhr: Gebetsversammlung.

Freitag, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde.

Tscherniawski-Haus.

Sonntag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, 10 Uhr vorm. 10 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Samstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Die Faßauer auf Lindenbühne.

Roman von Reinhold Oetmann.

(Schluß.)

"Du meinst, weil dadurch der Nachweis erbracht werden könnte, daß ihm wirklich eine Tochter Valeria bestimmt worden war? Ich möchte, sie wäre nicht mehr vorhanden gewesen. Bei Germersing's Rechtfertigung hätte es dieses leichten schlagenden Beweises für Sigismund Schub nicht mehr bedurft. Und schon um Achim willen hätte ich gewünscht, daß uns wenigstens die Möglichkeit eines zweiten offenen geblieben wäre. Aber wo ist er denn? Und was ist Gerda?"

"Sie wollten den Vater natürlich nicht allein gehen lassen und ihn wenigstens bis zu das Ende des Bündnisses begleiten. Ich denke, daß sie mit ihm zurückkehren werden."

"Der Justizrat ist abgereist?"

"Ja, er sammerte schon genug darüber, daß er sich durch sein Interesse an dem Fall Germersing so lange habe hier festhalten lassen. Überlegens ein rechtlicher Herr, den man notwendig lieb gewinnen muß."

"Das will ich meinen. Er ist in allen politischen Dingen mein Feind; aber ich wäre froh, wenn alle meine Gegner von seinem Schlag wären."

"Sie wollte Achim das Versprechen abnehmen, nach Berlin zu kommen. Und ich war sehr erfreut, als ihm dein Bruder erwiderte, daß du bereits seine Ausgabe hättest."

"Die habe ich zwar eigentlich noch nicht. Aber

wenn es sich irgendwelchen verschlossen hätte, meine Einsicht annehmen — um so besser. Die wird er ja, wie ich hoffe, in Berlin nicht wieder gefährlich werden."

"Mit — in Berlin?" fragte sie verwundert.

"Ja, ich gehe doch garnicht dahin."

"Nicht morgen vielleicht oder in der nächsten Woche; aber doch wohl in drei Monaten oder längstens einem halben Jahr."

"Aber davon weiß ich nicht das Geringste," lachete sie. "Warum und als was sollte ich denn nach Berlin gehen?"

"Als meine Frau natürlich. Oder hast du keine Lust dazu?"

Erika muste eine sehr ungeschickte Bewegung gemacht haben, denn mit einem Male lag die Hälfte der Mose, die ihren Korb gefüllt hatten, auf dem Boden. Sie blickte sich humm, um sie wieder einzammeln und Erika tat ein gleiches, um sie behilflich zu sein.

"Nun?" lagte er. "Mit einem kurzen Ja oder Nein?"

"Ah, Erika, es ist ja gar nicht dein Ernst."

"So! — Meinst du? — Ne, dafür läßt sich ja zur Not noch der Nachweis erbringen."

Er hatte ihren zierlichen Kopf schon zwischen seinen beiden Händen, und er läßte sie, daß ihr ganz schwundelte wurde. Da mußte sie wohl in der Tat nicht länger an der Ernsthaftigkeit seines Vorschlags zweifeln, und sie batte, wie es schien, auch nichts Besonderes gegen ihn einzubringen. Wenigstens war Erics Arm noch um sie geschlungen, und ihre Wangen lag noch an seiner Schulter, als der Klang von Stimmen aus der Richtung der Gartentür her die Heimkehr der Hausgenossen ankündigte.

Sie kamen in der Tat. Viere nicht zu vereinen wie sie gegangen waren; sondern es waren irgendwelche ihrer vier geworden. Bernhard Kalkner ging voran, auf den Arm seines ältesten Sohnes gestützt; Gerda und Dr. Germersing schritten hinterher. Als sie in den Hauptweg einbogen, trat ihnen Erika entgegen, mit dem Hut in der Hand, aber steif und feierlich, als wäre er vielleicht der hervorragendste Fremde, den man aus Afrika brachte zum Fest.

Gerdas Hand umschloß das Kind, ohne sie zu berühren. Bernhard Kalkner ließ Achims Arm los und streckte dem kleinen seine Hand entgegen.

"Grüß dich Gott! Es freut mich, daß du da bist. — Hoffentlich hast du nicht zu lange warten müssen."

"Nun, es geht an, Vater! Drei Jahre sind immerhin eine recht häßliche Zeit."

"Das meinte ich eigentlich nicht. Aber wenn wie nun einmal vor diesem Warten reden: sie sind für mich nicht älter gewesen als sie dich. — Und nun können wir, wie ich hoffe, gleich zu Tische gehen."

Jetzt war es Erika, der ihm seinen starken Arm als Stütze lieb. Und er sah doch sehr glücklich aus, als er den Vater vorsichtig über die Stufen der Freitreppe empor geleitet.

Gerda und Dr. Germersing waren hinter den anderen zurückgeblieben. Zum ersten Mal sahen sie wieder allein. Wohl war auch das, was sie bisher schon mit einander gesprochen hatten, für jeden von ihnen voll tiefer, beglückender Bedeutung gewesen; aber das letzte, entscheidende Wort hatte sich doch noch nicht herauswagen dürfen. Und fast hatte es den Anschein, als sollte es auch jetzt noch

in der Lüge verhüllt werden. Denn Gerda war an einem der Rosenbüsche stehen geblieben, als bewußte sie zum ersten Mal die Pracht seiner späten Blüten, und der junge Arzt stand stumm an ihrer Seite. Da — nach einem hier all zu langen Schweigen — sprach sie ihm plötzlich ihr Gesicht zu:

"Und nun — auf Ecke und Gewissen! — Sie sind mir wirklich nicht mehr böse, Herr Doktor?"

"Auf Ecke und Gewissen, Fräulein Gerda: ich bin Ihnen ansprechlich gut."

Sie lächelten sich an, und gleichsam ohne ihr Datum hatten ihre Hände sich gefunden. Sie blieben auch Hand in Hand, als sie die Treppe emporstiegen, und es machte ihnen offenbar keine Sorge, daß man sie von jedem Fenster des Hauses aus sehen konnte. Gedachten sie doch, den ganzen langen Lebensweg, der noch vor ihnen lag, so Hand in Hand zu gehen. —

Als das Mittagmahl sich seinem Ende näherte, erhob Bernhard Kalkner sein Glas.

"Ihr wisst, meine Kinder, welcher Bestimmung dies Haus fortan geweiht sein soll. Für uns ist es in allen Winkeln voll düsterer Schatten, die uns wohl nie mehr zu rechter Freidigkeit hätt' ausleben lassen. Vor hellen Kinderstimmen aber und vor glücklichem Kinderlachen werden die Schatten weichen. Und es wird wieder Sonne sein in all diesen Räumen. Ich trinke auf das Wohnen und Gedeihen des Kalknerhauses auf Lindenbühne."

Und hell wie silberne Glöckchen klangen die Gläser zusammen.

Ende.

Dyrekcja Towarzystwa Kredytowego m. Łodzi

podaje do powszechnej wiadomości, że niżej wyszczególnione nieruchomości w m. Łodzi położone, z powodu nieszapłacenia raty listopadowe, 1920 r. wystawione zostały na sprzedaż przez publiczne licytacje, odbywać się mające o godzinie 11-ej z rana, w Kancelarii Wydziału Hypotecznego przy ulicy Pomorskiej № 21 w m. Łodzi przed wyznaczonymi notaruszami, a mianowicie:

Nr	Hypo- teczny	ULICA	Pożyczka Rub.	Zaległoś- wynosi	Vadium (kredyt)	Suma licytacyjna	Przed notarjusem	Termin licytacji
				Mk.	fen.			
1	58 a	Aleksandryjska	25700	15191	76	11102	40	88268
2	75	Podrzecznas	14400	9028	80	6048	—	45360
3	271 f	Cegielniana	38700	24789	20	18718	40	125888
4	288 a d	Szkoła	28000	15215	04	12096	80	90720
5	801	Północna	61900	86688	28	26740	—	200556
6	820 a	Konstantynowsk.	41000	24982	67	17712	—	182840
7	820 a	Konstantynowsk.	15000	9785	06	6480	—	48600
8	820 a b r	Leszno	26400	24160	85	11404	80	85536
9	821 a a	Cmentarna	25000	14269	50	10800	—	81000
10	895 b	Srednia	81000	17727	66	18892	—	100440
11	898	Nowo-Targowa	27500	15419	42	11880	—	89100
12	420	Widzów i Podłużowa	22000	14280	10	9504	—	71280
13	417	Widzewska	6100	2990	28	2203	20	16524
14	440	Zawadzka	30000	12547	56	12900	—	97200
15	466 a	Wschodnia	9500	5482	66	4104	—	80780
16	798 L	Zakątna	9800	7809	88	4238	60	31752
17	819 e e	Milsza	49800	18590	68	21297	60	159782
18	840 a	Wulczańska	12800	8495	82	5529	60	41472
19	893 c	Sosnowa	8600	5648	08	8705	20	27864
20	1067	Nowozarzewska	82800	25422	94	14169	60	106272
21	1291 b	Tramwajowa	22900	16259	—	9892	80	74196
22	1291 b	Tremwajowa	12600	8275	—	5443	20	40824
23	1814 b	Nawrot	15500	9908	40	6696	—	50220
24	1826 b	Przedzielniana	7000	4449	92	8024	—	24840
25	1427 b	Kamienna	24900	18106	40	10756	80	80878

Wrazie, gdyby dzień wyznaczony dla sprzedaży był świątecznym, sprzedaż odbedzie się dnia następnego.

Kadogoszcz Männer-Gesangverein.

Morgen, Sonntag, den 19. Juni a. c. um 9 Uhr früh

Herren-Ausflug

nach der Belebung des Herrn Theodor Lange in Kadogoszcz, links der Bialerz Tramway-Strecke, wozu wir alle unsere Mitglieder mit ihren Freunden und Bekannten höflich einladen. Sangesschüber der bestreuten Vereine sind willkommen.

Die Verwaltung.

Broniaty haben die Mitglieder einzunehmen, für Getränke sorgt der Verein.

Benz-Mercedes Automobile

mit neuester Schebera-Carosserie der Schebera-Werke Aktien-Gesellschaft, Berlin

in modernster Linienführung und Ausstattung, mit elektrischer Licht- und Starter-Anlage etc. etc. etc.

Lastkraftwagen verschiedener Marken

neu und überholt. Alleinige Verkaufsstelle für Polen

C. & A. Nowacki, Berlin W. 50, Regensburgerstr. 25.

Telephon Amt Uhlau 4089.

Mehreres bei

T. Nowacki, Łódź, Pomorska - Str. 34.

Restaurant b. Hotel Polski

Piotrkowska Strasse 3,

empfiehlt nach gründlicher Restaurierung des ganzen Lokals schwachsäfte und vorzüglich aufbereitete Frühstücke, Mittage und Abendbrote (à la carte).

Die Küche steht unter meiner persönlichen Leitung. Reichhaltige Keller. Das Restaurant ist bis 2 Uhr nachts geöffnet.

W. RAKOWSKI.

Verein deutschsprachender Katholiken Lodz

veranstaltet Sonntag, den 19. 6. 1920, einen Ausflug nach Kadogoszcz, wo zu dem P. 1. Mitgliedern und Freunden des Vereins ebenfalls eingeladen werden.

Treffpunkt: Haltestelle Kadogoszcz der Elektrischen 7.0 Uhr ab.

Alle Sonntage frühes Wetter ist. Andere der Ausflüsse werden Sonntage abweichen.

Veranstalter: T. Nowacki, 34, Pomorska 1.

Ein gut gehender

Kolonialwaren-Laden

ist abreisefähiger sofort an

verkauft. Zielona 23.

bei Smilowski. 2290

Gedächtnis-Amalja

zagubila PASZPORT

okup. № 16432.

Stomatologische-Schneidezahnärzte "Neue Boeder Zeitung".

KAUFE
Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alte künstliche Bäume und Garderoben. Table mit Breite. Bitte sie überzeugen Konstantinerstr. 7 recte. 1. Stock. 3. null.

Die billigste Quelle für garantierter Salon

Schuhe!!!

für Herren, Damen und Kinder aus der eigenen Welt-Studio.

Frydberg, Koc & Co., Petrikauer 90.

Zwei Schlüssel